



## „Wir wollen unter uns bleiben“

### Außenpolitik im Zeitalter neuer Grenzwälle

Das hat uns gerade noch gefehlt. Nach dem Gefühl von Franz Josef Strauß, er habe Bayern ein gutes Stück auf dem Weg zum „schönsten Land auf der Erde“ vorangebracht, veröffentlichte jetzt beim Wirtschaftstreffen in Davos ein „Ranking“ die Ansicht, Deutschland sei „das beste Land der Welt“. Darüber hätte man sich hierzulande sehr gefreut, wenn kurz vor einer Wahl ein solches Lob zu verkaufen gewesen wäre. Aber nicht in Zeiten der Flüchtlingsströme! Da muss man abschrecken, nicht attraktiv sein. „Flüchtlinge zerstören die Bequemlichkeit des europäischen Daseins“, schrieb die SZ am 29.11.2015. Ja, so scheint es.

Das Jahr 2016 könnte als Wende-Jahr in die Geschichte eingehen. In Europa haben manche Staaten wieder den Stacheldraht an ihren Grenzen erfunden. Die Skandinavier haben ihre offenen Grenzen zumindest symbolisch dichtgemacht. In Österreich hat man verbal Obergrenzen beschlossen, in den USA zieht der Präsidentschaftswahlkampf die reale und die virtuelle Mauer gegen die Mexikaner immer höher, in Afrika hat die letzte Kolonialmacht Spanien in ihrem immer noch bestehenden Hoheitsgebiet um Marokko herum meterhohe Zäune aufgebaut und in Asien gibt es sowieso brutale Barrieren, die kaum jemand überwindet. Freie Welt, freier Handel, freies Reisen, freier Fremdenverkehr, freie Gedanken ab sofort einem neuen „Finsteren Mittelalter“ geopfert?

Hier soll nicht der geschichtswissenschaftliche Streit aufgewärmt werden, ob das Mittelalter wirklich so finster war, wie spätere Propagandisten behaupteten. Hier geht es um die Gefühlswelt der Menschen im Zeitalter der Großraumflugzeuge, der digitalen Welt, des ungebremsten Handels mit allem Möglichen und des Drangs zu den Sternen. Werden die Menschen wegen Flüchtlingen und Terrorismus schizophren? Bauen sie sich



Selbst Mona Lisa verschleiert?  
(Fotomontage laut ZEIT)

zwei Welten auf, die eine für das große Geschäft, die boomende Wirtschaft, die Arbeitsplätze und den Wohlstand, und die andere für das dumpfe Gefühl „Wir wollen unter uns bleiben“? Knallen beide Welten bald aufeinander?

### **Grenzkontrollen sind wieder in**

Die CSU fühlt sich bestätigt: die Grenzen müssen wieder kontrolliert oder abgeschirmt werden. Da kommt zu viel Gesindel ins Land, zu viel kriminelle Energie, zu viel Sozialschmarotzertum, zu viel undeutsches Menschenmaterial. Da werden unsere Identität, unsere Tradition, unsere Werte ausradiert, da belästigen in Zukunft Minarette und Imam-Singsang unsere Augen und Ohren. Das wollen wir nicht, hört man an den Stammtischen und in den saisonalen Feten des Bürgertums. Die CSU hat das Ohr an diesen Bürgern und reagiert. Der Wettlauf um „Strammheit“ ist eingeläutet. Das deutsche Kolpingwerk, dem mancher CSU-Führer angehört, verkündete zwar in der 1. Ausgabe 2016 „Integration statt Stimmungsmache“, es flößt aber niemandem Respekt ein.

Die CSU hat durchaus Erfolg. Die schon lange erprobte Schleierfahndung und weitere Stichproben an den Grenzen sind praktikabel und zielführend. Darüber könnte gesellschaftlicher Konsens erzielt werden. Schwieriger werden totale Grenzkontrollen, die Pendler, Spediteure und insgesamt einen regionalen Wirtschaftsraum betreffen. Eine Grenz- und Einkaufsstadt wie Passau, die vom Massentourismus lebt, müsste sich auf einen anderen Markt besinnen oder immer wieder Einbußen hinnehmen, wenn längere Grenzkontrollen für notwendig erachtet werden – vielleicht sogar auf Hinweise von „Geheimdiensten“ hin, die einreisewillige Terroristen im Visier haben. Das alles könnte Realität werden, wenn der Wunsch nach Sicherheit, die Sehnsucht nach „wir wollen lieber unter uns bleiben“ die Zukunft bestimmen.

„Ich habe ja nichts gegen Ausländer, aber Kopftücher sind mir oft unheimlich“, hört man landauf, landab. Vermehrt wird die Durchsetzung nationaler Interessen gefordert. Allerdings fällt es den Protagonisten dann schwer zu formulieren, was sie unter nationalen Interessen verstehen. Ein deutscher Außen- und Sicherheitspolitiker mit historischen Kenntnissen wird den Lehrsatz beherzigen „Nie mehr allein, stets im Bündnis“. Ein Wirtschaftspolitiker wird den größeren gemeinsamen Markt und freie Wege für Handel und Verkehr schätzen, ein Innenpolitiker die Durchsetzung gleicher Gesetzesmaßstäbe auch bei den Nachbarn und ein Nationalkonservativer wird „die gleiche Leitkultur für alle“ fordern, die gleiche Sprache, die gleiche Ess-, Trink- und Kleidungskultur und das Verbot aller störenden Einflüsse.

Muss Deutschland, muss Bayern mit Polen, Ungarn oder Dänemark Schritt halten? Muss, und diese Frage stellt sich besonders die CSU, nicht alles getan werden, damit rechtsradikale Parteien aus den Parlamenten und Regierungen ferngehalten werden? Da wird den CSU-Chefs niemand widersprechen. Neueste Umfragen zeigen, dass die CSU punktet und die absolute Mehrheit bekommen könnte. Doch trotzdem zöge auch die „rechtspopulistische“ AfD in den Bayerischen Landtag ein. Rutscht die bayerische Bevölkerung insgesamt an den rechten Rand? Ausgerechnet Bayern, das Land der Integration, des Leben und Leben Lassens, des Völkergemischs seit Jahrhunderten? Bayern auch, das stolz auf freien Handel, auf Export und auf viele bayerische Repräsentanzen in aller Welt ist, jüngst im Iran!

### **Außenpolitik nicht als Reisediplomatie, sondern als verlängerter Arm der Innenpolitik**

Die moderne Welt mit ihren freien Zugängen für (fast) alle hatte auch großräumige politische Einheiten und diplomatische Verhaltensweisen bewirkt. USA, EU oder UNO und OSZE und natürlich Europäisches Parlament waren die politischen Folgen. Sie wurden auch als Ziel und als Erfolg hingestellt, zwar oftmals kritisiert, dank einer freien Presse und freien Meinungsäußerung der Bürger. Sie wurden aber selten in Frage gestellt oder gar zum Abschluss frei gegeben. Kleinräumig Denkende fühlten sich als Minderheit und nicht ernst genommen. Letztere wurden aber immer mehr, trotz starker Touristenströme, trotz Sprachen-Schulung in Wirtschaft und Wissenschaft, trotz internationaler Sportereignisse oder Musik-Festivals. Ein Katholik mag an eine weltumspannende Kirche glauben, ein Landeskirchenkind aber schon weniger und ein eingefleischter Lokalpatriot nicht einmal an das gemeinsame Kfz-Kennzeichen seines Landkreises – der ja ohne oder gegen seinen Willen durchgedrückt wurde. Die Kleinräumigen bekommen Zulauf, zumindest scheint es so.

Was bedeutet das für die europäische Außenpolitik? Die wird es weiterhin geben. Doch auch sie könnte kleinräumiger werden und am Ende bei Verhältnissen wie im Heiligen Römischen Reich landen, bei dem es zwar ein „Reich“ gab, aber auch einen Immerwährenden Reichstag in Regensburg, in dem sich Kleinst- und Zwergstaaten teure Repräsentanzen hielten, die sich über kaum etwas einigen konnten. Erst der große Erneuerer Napoleon schuf wieder Großstaaten, erst im Widerstand gegen ihn schlossen sich die Kleinen zusammen und schufen den Deutschen Bund und dann das Deutsche Reich. Globale Flüchtlingsströme mit Kleinstaaterei beantworten? Ungarn, Slowenien, Bayern, Sachsen, Brandenburg und so weiter und so fort? Weil die da oben nicht für Ordnung sorgen können? Wer hält dann die europäische Fahne gegen USA, Russland, China, Iran hoch? Bayerische Politiker fordern mehr deutsche Soldaten und mehr bayerische Polizisten zur Unterstützung der Bundespolizei an den Grenzen. Der bayerische Polizeigewerkschafter Siegfried Kapfer aus Passau hielt ihnen am 20. Januar 2016 „Träumerei“ vor – es fehle schon jetzt das Personal. Das Gleiche gilt übrigens auch für die Bundeswehr und für andere Sicherheitsorgane. Die wurden ja einst nicht mehr benötigt, ja sie wurden sogar verdächtigt.

„Festung Europa“? Nach ihr, der ebenfalls verdächtigten Einheit, rufen jetzt alle, zumindest nach scharfen Außenkontrollen. Aber „Festung Bayern“? Momentan ergötzen sich viele an der Demontage von Angela Merkel und von der europäischen Union. Die CSU wurde in der „Bayerischen Staatszeitung“ (22.01.2016) zitiert: *Entweder eine neue Flüchtlingspolitik oder eine neue Kanzlerin*. Der „Retter“ ist aber noch nicht in Sicht. Horst Seehofer wird es bestimmt nicht mehr, der regelt ja schon seine Nachfolge in Bayern (oder auch nicht). Ein Bayer Kanzler von Deutschland? Das schafften nicht einmal die bisher Größten (Strauß, Stoiber). Man könnte allerdings auch so denken, wie es der niederbayerische Regierungspräsident tut. Heinz Grunwald forderte in der Bayerischen Staatszeitung vom 15. Januar 2016, das Differenzieren nicht zu vergessen. Bürgerkriegsflüchtlinge seien schutzwürdig, aber nicht asylberechtig, Asylberechtigte müssten von umworbenen Wirtschaftsfachleuten unterschieden werden. Da sind wir wieder bei Kolping: „Integration statt Stimmungsmache“. Die Stimmungsmache richtet sich nämlich gegen immer mehr. Nicht bloß „Angela Merkel muss weg“,

sondern auch jeder „Fluchthelfer“ und „Grenzöffner“ ist ein Verräter. Was aber ist mit den Kleinbetrieben in Bayern, die keinen eigenen Nachwuchs mehr finden und deshalb junge Leute aus Bulgarien, aus Afrika, aus Syrien einstellen? Beispiele dafür lassen sich in vielen Gegenden finden. Aber vielleicht können eben die Bayern doch besser integrieren als, sagen wir mal, die Sachsen. Die haben ja schon mit ihren Sorben Probleme. Weitere Minderheiten sind unerwünscht. Pegida ist nicht von ungefähr in Sachsen groß geworden.

*Der Autor ist erreichbar unter [mail@drklausrose.de](mailto:mail@drklausrose.de)*